

# Wenn Pferdeliebe in die Ausbeutung führt ...

*Vor allem pferdebegeisterte Mädchen schalten häufig den Verstand aus, wenn es darum geht, einen Praktikumsplatz auf einem Pferdehof zu erhalten. Dies nutzen unseriöse Pferdebetriebe aus.*

**W**ir bieten zwei Praktikumsplätze für mindestens zwölf Monate an. Diese werden nicht entlohnt, aber belohnt mit vielen Pferden, toller Atmosphäre, Natur pur, freier Unterkunft und Verpflegung sowie einer freien Box für Dein Pferd. Bewerben solltest Du Dich nur, wenn Du gut reiten kannst, unsere Pferde versorgst, bei der Arbeit nicht auf die Uhr schaust, mit Hengsten sicher umgehst und gewohnt bist, selbstständig zu arbeiten ...“

So oder ähnlich lauten die Stellenanzeigen in Pferdefachzeitschriften und Internetforen. „Was sich hier hinter einem tollen Praktikumsplatz tarnt, ist nichts anderes als die zunehmende Praxis vieler Betriebe, eine Arbeitskraft für billiges Geld zu finden“, stellt Berufsbildungsexpertin Kerstin Zimmer von der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt fest. Auch Dietbert Arnold, Berufsschullehrer und Sachverständiger für Pferdezucht und -haltung aus Bremen, weiß aus jahrelanger Erfahrung, wie häufig junge Menschen, meistens pferdebegeisterte Mädchen bzw. junge Frauen, auf diese unseriösen Praktikumsangebote hereinfallen. Beide sind oft die Ansprechpartner für enttäuschte und ratsuchende Praktikantinnen, die sich am Schluss nur noch ausgenutzt fühlen, weil sich der Betrieb am Ende nicht mehr an den versprochenen Reitabzeichenlehrgang erinnern kann, die Praktikumsbescheinigung nicht geschrieben wird und die angekündigte, anschließende Berufsausbildung zur Pferdewirtin in diesem Betrieb gar nicht möglich ist. Selbst die Hoffnung, dass ein vorgeschaltetes Praktikum auf die Pferdewirtausbildung angerechnet wird, platzt, da die zuständigen Stellen ein derartiges Praktikum grundsätzlich nicht anerkennen. Denn es gibt im Beruf Pferdewirt kein gelenktes Praktikum.

## Nicht alle Praktika sind gleich

Damit es nicht zu Missverständnissen kommt: Hier werden nur freiwillige, ungesetzliche Praktika angeprangert. „Praktika zur Berufsfindung

sind notwendig, absolut sinnvoll und generell nicht zu kritisieren, denn nur ein Schulferienpraktikum von zwei bis vier Wochen kann vermeiden helfen, dass der Traumberuf Pferdewirt zum Albtraum wird“, betont Dietbert Arnold. Hilfe und Unterstützung können enttäuschte Praktikanten zum Beispiel bei der Gewerkschaft unter der frei geschalteten Hotline (0 18 01) 44 22 81 bekommen. Mitglieder erhalten auch kostenlosen Rechtschutz. Zudem bietet das Internet Möglichkeiten, sich zu informieren oder mit anderen auszutauschen, beispielsweise die von Arnold betriebene Internetseite [www.pferdewirtpruefung.info](http://www.pferdewirtpruefung.info).

## Steuern für Praktikanten

Wie der Berufsschullehrer erzählt, sollten Pferdebetriebe vor allem eins wissen: Ein freiwilliges Praktikum in einem Pferdebetrieb ist in Wirklichkeit ein ganz normales steuer- und sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis, das nach Ansicht des Bundesarbeitsgerichts angemessen entlohnt werden muss. Als Mindestbruttolohn ist derzeit von etwa 7 €/Stunde für einen Hilfsarbeiter auszugehen.

Selbst bei der üblichen Praxis, Praktikanten mit freier Kost und Logis sowie einer freien Box abzufinden, werden faktisch Lohnzahlungen von knapp 700 € als Sachleistungen gezahlt, die alle Freigrenzen überspringen und folgerichtig steuer- und versicherungspflichtig sind. Wehrt sich ein Praktikant gegen ein unseriöses Praktikum, wozu er noch bis zu drei Monate nach Praktikumsende Zeit hat, dann drohen dem Betrieb jährliche Nachzahlungen von rund 15 000 € – und oft zusätzlich noch die Kosten für ein Bußgeld- und Strafverfahren. Denn das Hinterziehen von Sozialversicherungsbeiträgen und Steuern wird von deutschen Gerichten nicht als „Kavaliersdelikt“ angesehen. Pferdeställe, die mit Schwarzarbeitern kalkulie-



Wenn der Traumberuf zum Albtraum wird, weil ein Praktikum auf einem unseriösen Betrieb absolviert wird, ist das „grober Mist“. Daher sollten sich alle am Beruf Pferdewirt Interessierten vorher gut informieren. Foto: Cramer

ren und so den Markt ruinieren, gefährden die seriös arbeitenden Betriebe. Einen Überblick von Letzteren gibt die Broschüre „Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsbetriebe 2006“, die von der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) jedes Jahr herausgegeben wird. Hierin sind für jedes Bundesland die anerkannten Ausbildungsbetriebe für die Berufsausbildung zum Pferdewirt mit Anschriften und Telefonnummern aufgelistet. Allein in Nordrhein-Westfalen (NRW) gibt es über 400 Stück. Diese Höfe sind die Arbeitgeber der rund 470 Auszubildenden im Beruf Pferdewirt, der sich in die Schwerpunkte Pferdezucht und -haltung, Reiten, Rennreiten sowie Trabrennfahren unterteilt. Deutschlandweit befinden sich etwa 2100 Frauen und Männer in dieser Ausbildung.

Wer sich für eine Ausbildung zum Pferdewirt interessiert, sollte sich am besten schon im Vorfeld über die Aufgabenbereiche und Arbeitsbedingungen informieren, bevor er sich auf die Suche nach einem Ausbildungsplatz macht. Es wird dem Suchenden dann leichter fallen, seriöse von unseriösen Angeboten zu unterscheiden. Ansprechpartner hierfür sind in NRW vor allem die Ausbildungsberater der Landwirtschaftskammer NRW, Gregor Bunne und Friedrich Schäfers, die telefonisch unter (02 51) 599-411 bzw. -300 zu erreichen sind.

Wert legen die beiden Kammermitarbeiter darauf, dass alle am Beruf Pferdewirt Interessierten eins wissen:

■ Ausbilden dürfen nur diejenigen, die die Prüfung zum Pferdewirtschaftsmeister abgelegt haben oder Berufsreitlehrer sind.

■ Außerdem muss der Betrieb ein von der Landwirtschaftskammer anerkannter Ausbildungsbetrieb sein. Gelegentlich kommt es hier zu Verwechslungen mit den von der FN vergebenen Kennzeichnungen wie „FN-geprüfter Ausbildungsbetrieb Junge Pferde“ oder „FN-geprüfter Turnierstall“.

Dietbert Arnold/KB

## Woran erkennt man unseriöse Praktika?

Die Pferdeexperten der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt haben eine Checkliste für Praktikanten zusammengestellt, die helfen soll, unseriöse Praktika auf Pferdebetrieben schon im Vorfeld zu erkennen:

- Länger als Schulferien,
- Vorkenntnisse werden verlangt,
- keine Entlohnung (keine monatliche Lohnabrechnung, keine Lohnsteuerkarte),
- kein Arbeitsvertrag,
- keine Krankenversicherung (Sozialversicherungen),

- keine Anmeldung bei der Berufsgenossenschaft,
- kein Urlaub,
- Arbeitsleistung steht im Vordergrund,
- eigenständiges Arbeiten wird verlangt – häufig einzige Arbeitskraft,
- Anrechnung auf spätere Berufsausbildung zum Pferdewirt wird versprochen,
- Aussicht auf am Praktikumsende stattfindende Qualifikationen, wie Reitabzeichen,
- Arbeitsunfälle werden vertuscht,
- keine Praktikumsbescheinigung.